



Naturschutzbund NÖ und Universität Wien informierten über Niedermoore und magere Feuchtwiesen im Waldviertel

Der Naturschutzbund NÖ und die Universität Wien setzen sich gemeinsam für den Schutz von Niedermooren und mageren Feuchtwiesen ein. An zwei Informationsabenden in Heidenreichstein und Bad Großpertholz informierten sie über die große Bedeutung dieser Lebensräume, ihre Verbreitung und über eine Methode zur Bewirtschaftung, die ihrer Erhaltung ermöglicht.

Ass-Prof. Dr. Thomas Wrbka von der Universität Wien wies auf die Bedeutung von Niedermooren und mageren Feuchtwiesen für das Waldviertel hin. So sind sie sowohl Lebensraum für viele selten gewordenen und hoch gefährdete Tier- und Pflanzenarten als auch ganz wichtig für die Regulierung des Wasserhaushaltes und im Klimaschutz. Bei extremen Niederschlägen halten das Regenwasser zurück und sorgen dafür, dass in langen Trockenzeiten Wasser zur Verfügung steht. „Damit Niedermoore und Feuchtwiesen diese Funktionen erfüllen können, dürfen sie nicht entwässert werden. Werden sie trockengelegt, entweicht auch noch Kohlenstoff, der in den Torfböden gespeichert ist. Seine Freisetzung durch Ackern oder durch Entwässern trägt maßgeblich zur Klimakrise bei“, sagte Wrbka. Leider sind nur noch wenige Niedermoore und magere Feuchtwiesen vorhanden. Mithilfe von Künstlicher Intelligenz und Satellitenbildern sammelte die Universität Wien Informationen zur Verbreitung von Niedermooren und mageren Feuchtwiesen am Grünen Band im Waldviertel. „Nur 20 % des Offenlandes im Projektgebiet im Bezirk Gmünd sind Wiesen und Weiden und davon entsprechen nur 2 % den gesuchten artenreichen Niedermooren und mageren Feuchtwiesen“, so Stefan Fuchs von der Universität Wien.

Bewirtschaftung nötig, um Lebensräume zu erhalten

Damit die letzten Flächen dieser wertvollen Lebensräume erhalten bleiben und nicht zunehmend verbuschen bzw. die zahlreichen bunten Blumen und Insekten nicht verschwinden, müssen sie bewirtschaftet, also gemäht werden. Der Biologe Axel Schmidt stellte dazu eine technische Möglichkeit vor, die sowohl eine maschinelle Mahd als auch die Erhaltung der Wiesen zulässt. Dazu werden in bestehenden Entwässerungsgräben temporär verschließbare Sperren eingebaut. Das ganze Jahr über sind die Gräben geschlossen und das Wasser verbleibt im Boden. Zur Mahd wird vorher der Entwässerungsgraben geöffnet, damit der Boden trocknet und die Wiese maschinell gemäht werden kann. Diese Methode wird an drei Standorten erprobt. Wie eine naturverträgliche Bewirtschaftung der Niedermoore und Feuchtwiesen schlussendlich gelingen kann, war Inhalt von Diskussionen im Anschluss an die Vorträge. Im Fokus standen die Verwendung des Schnittguts, der große Aufwand der Mahd für die Landwirte als auch der Mangel an speziellen Bewirtschaftungsgeräten, mit denen feuchte, moorige Böden befahren werden können, ohne sie zu zerstören. Zahlreiche Vorschläge wurden angesprochen und so zeigten sich auch die nächsten Schritte zum Schutz dieser Lebensräume und die Bereitschaft aller auch dafür aktiv zu werden.



BESTbelt



With financial
support of the
European Union

*Kontakt: Mag.a Margit Gross, Geschäftsführerin Naturschutzbund NÖ
margit.gross@naturschutzbund.at, Tel.: 0676-7606799*